

Überbecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Überbecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaarte Petizelle oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 94.

Donnerstag, den 20. April 1916.

23. Jahrg.

Es gibt auf Erden Brot genug!

Es ist uns nicht überliefert und am Ende gar nicht wichtig, von welcher Sorte der Apfel war, den Eva ihrem Ehemann vom Baume der Erkenntnis gereicht hat. Gewiß ist, daß die Veredlungskunst der Gärtner seit jener Urzeit aus dem sauren Holzapfel ganz wunderbar große, saftige, süße, duftende Apfelsorten gezogen hat, von denen sich unsere Vordern noch nichts träumen ließen. Diese Kunst hat auch die Rose, die von den alten Dichtern besungen wurde, vielhundertfach abgewandelt und zur buntesten Pracht und Duftfülle entfaltet. Wer die Hedense und das Waldbobit gegen solches Menschenwerk hält, ist versucht, die Natur als Stümperin zu verspotten. Was vermag sie denn wirklich Großes und Schönes neben dem Kulturwerk des Menschen? Diese Verjüngung freilich schwindet, sobald man erwägt, daß ja auch die Natur ist, wenn auch von Menschengestalt durchschaut und von Menschenhand gelenkte Natur! Diese Verjüngung faßt uns bloß, weil wir noch immer von den Irrtümern der Naturphilosophie nicht loskommen wollen und Gegenstände sehen, wo keine sind. Kulturwerk ist bewußt angewandte, von allem Zufälligen befreite Naturkraft.

Auf Zier und Wohlgeschmack hat die Veredlungskunst viel Scharfsinn und Fleiß verwendet, aber auf die Gegenstände menschlichen Notbedarfs noch wenig. Erst in ganz jüngerer Zeit ist die Wissenschaft dazugekommen, die Milch zu veredeln. Man überläßt das Sauerwerden nicht mehr der „Natur“, das heißt wild wuchernden Gärpilzen, sondern wählt sorgfältig die edelsten Milche aus, zieht sie rein und überträgt ihnen das Amt des Gärjägers ausschließlich. Wenig Sorgfalt haben wir den wichtigsten Nährpflanzen, den Brotfrüchten, zugewendet. Wir hatten ihrer eben immer die Genüge. Wie denn, wenn wir auf den Einfall kämen, statt Rosen und Tulpen im Blumenbeet jene Gräser zu ziehen, deren Samenkörner uns das Mehl geben? Was solche Zucht an Pflanzen vermag, verrät uns schon der Pfundapfel und der Kiefernkeis, von dem schon Stücke mit einem halben Zentner Gewicht geerntet worden sind. Sollte das nicht den Ansporn geben, mit Weizen und Roggen ähnlich zu verfahren?

Allerdings kennen wir Samenzuchtstationen. Aber diese haben ihre Aufgabe darin gesehen, dem Landmann zu seiner überlieferten Betriebsweise jene Sorten auszuwählen, die auf den von Natur gegebenen Böden in der nach deren Art das reichste Ertragnis liefern. Fest stand Boden und Betriebsweise, danach wird in der Zuchtstation der Same geändert. Unsere Aufgabe jedoch lautet anders. Der Same mag fest sein, wir schaffen ihm den künstlichen Boden des Blumenbeets oder Gemüsegartens und unterwerfen das wachsende Pflänzchen besonderen Beeinflussungen — was läßt sich so erreichen?

Wenig ist bisher von solchen Versuchen bekannt geworden, in Europa weiß man so gut wie nichts davon. Erst Anfang dieses Jahrhunderts drang eine dunkle Kunde von erfolgreichen Proben der Brüder Demitjinski aus Rußland zu uns. Die Kriegsgelassenheit, die das Weizenkörnerkostbar macht als die Perle, ruft sie in Erinnerung zurück.

Ein längst bewährter Kunstgriff der Pflanzenpflege ist das sogenannte „Anhäufeln“. Ist zum Beispiel die Kukuruzpflanze (maisähnliche Pflanze) hoch genug aus dem Boden emporgeschossen, so häuft der Landwirt mit der Harke einen Erdkegel um den Schaft, das befördert das Wachstum und macht die Fruchtstängel stärker — warum, geht uns hier nicht an. Ein zweiter Kunstgriff ist das „Aussehen“. Sät man Kohlrübenjamen ins Beet und läßt die Pflanze an Ort und Stelle, wo sie gesät wurde, aufwachsen, so wird die Kohlrübe klein und unansehnlich; nimmt man das junge Pflänzchen aus dem Boden, sticht ihre Fajermurzeln und versetzt sie in ein anderes Erdreich, so „trauert“ sie ein paar Tage, dann aber rafft sie sich mit vervielfachter Kraft auf und bildet mächtige Rüben. Kopfsahl und Kraut bilden, wenn sie nicht ausgekehrt werden, meist überhaupt keinen Kopf, sie müssen das Erdreich wechseln, um Frucht zu bringen — warum, geht uns hier nicht an. Beide Kunstgriffe beruhen auf alter Gärtnererfahrung, sind nur zwei von vielen, vielen anderen.

Warum ist noch niemandem eingefallen, sie auf das Weizen- und Roggenpflänzchen anzuwenden? Niemandem eingefallen? Seit mehr als tausend Jahren wird das von einem Volke mit großem Ruhm genützt, nur wissen die meisten Europäer und sicherlich Europas Bauern davon nichts. Nach dem „Rosmas“ schreibt schon 1765 der schwedische Forschungsreisende Odeberg: „Den Weizen sät der chinesische Landmann, nachdem die Samen in Misthaufe eingeweicht gewesen sind, in Samenbeete ganz dicht und versetzt später die Pflanzen. . . Die Verpflanzungszeit ist gegen Dezember, im März treibt der eine Same sieben bis acht Halme mit Ähren, aber kürzeres Stroh als bei uns. Man hat mir gesagt, daß der Weizen bis 120 Körner und darüber gebe, was die angewendete Mühe und Arbeit reichlich lohnt.“

Die Chinesen also setzen die Weizenpflänzchen aus! Bei uns sprießen aus einem Samenkeim ein, zwei, wenn es hoch kommt drei Halme. Das Aussehen verwickelt wohl das

Pflänzchen in einen stärkenden Daseinstampf und spornet es an, sein Neuestes zu leisten und sieben bis acht Halme zu treiben!

Wie aber, wenn mit dem Aussehen das Anhäufeln verbunden wird? Dr. Lavallo hat die Demitjinski'schen Versuche in Deutschland auf seinem Gute Schijmühle wiederholt. Er hat Weizen zwei, drei Wochen früher als sonst in gutem Gartenboden dicht gesät und dann die jungen Pflänzchen auf gründlich durchgearbeiteten Ackerboden ausgelegt. Die nötigen Pflanzlöcher wurden mit zugespitzten Stäbchen, wie sie jeder Gärtner beim Pflanzenlegen benützt, hergestellt, je drei Löcher bilden die Ecken eines gleichseitigen Dreiecks, und damit diese Regelmäßigkeit auch gefunge, werden vorgelochte Bretter ausgelegt. Um den Erfolg des Anhäufelns zu erzielen, verlegt man die Pflanze erst, wenn sich das erste Stengelglied mit drei Blättern gebildet hat, also wenn der Halm den ersten Knoten entwickelt hat. Die Pflanze ist dann etwa fünfzehn bis zwanzig Zentimeter hoch. Die gleiche Wirkung wie durch das Anhäufeln wird nun dadurch erzielt, daß die Pflanze nicht bloß so tief eingelegt wird, wie sie im alten Erdreich stand, sondern etwa einen halben Dezimeter tiefer. Die Pflanze „trauert“ nun ein bis zwei Wochen — sie führt den Kampf um die Anpassung an die neuen Verhältnisse, sie stärkt dabei die Saugkraft ihrer Wurzeln, sie nimmt sich zusammen, um die schwere Störung zu überleben. Aber dann! Unter dem ersten Stengelknoten treibt sie ein außerordentlich reiches und dichtes Wurzelgeflecht hervor, um dem frischen, ganz ungenühten Boden seine Nährstoffe zu entziehen, und über dem Knoten sprießen zahlreiche neue Halme, bis an die fünfzig und mehr, die ganze Pflanze zeigt ein riesenhaftes Wachstum, und statt der zwei, drei Halme schießt eine ganze Weizenstaude auf! Die einzelnen Halme nehmen seit rohrartiges Aussehen an und tragen schöne, lange, dicke und schwere Ähren, die in Schijmühle selbst auf schlechtestem Sandboden 12 bis 14 Zentimeter groß waren, also anderthalbmal so groß wie bei Naturwachstum. Aus einem Samenkeim reifen so bis an die fünftausend Körner!

Die Vorteile dieser Pflanzungsmethode sind vielfach: 1. Der Strohertrag wird gesteigert, das Stroh ist kürzer, aber weitaus stärker und dichter. 2. Es wird an Saatgut gespart. 3. Das gefährdete Lagern des Getreides bei nassem Wetter ist ausgeschlossen, da die Pflanze in ihrem Wurzelgeflecht fest verankert, der Halm rohrartig verstärkt und die

Staube dicht ist. 4. Die Nährkraft des Bodens wird auf das vollkommenste ausgenutzt, auch in größerer Tiefe des Erdreichs. 5. Der Körnerertrag ist bei normaler Düngung mindestens der dreifache bei dem halben Saatgut!

Es ist eine einfache aber ganz wunderbare Sache, diese Gartenkultur des Getreides, diese simple Übertragung der Pflanzenpflege, die wir bei Kukuruz und Kohl seit jeher üben, auf die Brotfrucht. Und doch erschließt sie ganz gewaltige Aussichten! War uns doch lange zumute, als würde uns in Europa der Boden unter den Füßen zu schmal! Ist doch diese Verengung, es könnte nicht Brot genug für alle Erdenkinder gewonnen werden, jetzt im Kriege geradezu herzbeklemmende Sorge geworden! Und nun hören wir von einem so einfachen Verfahren, aus dem Halm eine Fruchtstaude und aus der Ähre ein Ährenbündel zu machen! Mit einem Schlage wird uns klar, daß wir wie echte Alchimisten tausend Naturstoffe in brodelnden Retorten zu Gold zu machen uns bemühen, die seltensten Elemente aus den tiefsten Schächten holen und dabei achtlos an dem Vorkommen vorübergegangen sind, zufrieden damit, daß es in Altväterweise mehr schlecht als recht bestellt wird! Das Luxusbedürfnis der Reichen hat ungezählte Pflegerhände auf den Heckenrosenstrauch hingelenkt und so viele Spielarten von Rosen, Spielarten der Form, der Farbe und des Duftes gezeitigt, daß sie umfangreiche Kataloge füllen. An das Aussehen und Anhäufeln des Korns hat man nicht gedacht, es bringt ja nur das gemeine Brot, das Ding, das die niedrigsten Bedürfnisse der Massen befriedigt, das dem Wagen dient! Wie eifrig hat man Tafellobst gesüßelt, um dabei das Brot auf dem Tische jedermanns zu vernachlässigen! Welch sinnreiche Gerätschaften hat die Technik konstruiert, um müdige Hände und zarte Fingernägel reicher Damen zu „kultivieren“, aber an die Gerätschaften und Maschinen, die freilich nötig sind, um die Gartenkultur des Getreides im großen zu betreiben, daran zu denken hat die Technik nicht Zeit gehabt! Schlimmer als das: Wie die Dürrfrüchterphilosophie der ärztlichen Wissenschaft, so hat man die Legende von der guten alten Zeit, das Vorurteil vom Altväterbrauch, den Volksbetrug vom Werte erhaltenden Denkens der wissenschaftlichen Betriebsmethode entgegengesetzt und die Gehirn der Aufnahmsfähigkeit für technische Verbesserung geradezu beraubt!

Es tut uns Wandel not, geistiger und praktischer! Das sind wir jetzt wohl alle inne geworden!

Von den Kriegsschauplätzen.

Bei Verdun wurde vorgestern ein weiterer Fortschritt gemacht, indem der Steinbruch südlich des Gehöftes Hautromont genommen wurde. Die französische Militärkritik beschäftigt sich natürlich fortgesetzt mit der Lage bei Verdun. Jetzt widmet der bekannte Militärkritiker General Berthaut im „Petit Journal“ der Situation einen längeren Artikel. Auffälligerweise nimmt der Kritiker aus den schon früher angeführten Bemerkungen wieder heraus, daß die französische Hauptfront eigentlich, wie die Verduner Front, nicht von Osten nach Westen verläuft, sondern von Südosten nach Nordwesten (vom deutschen Beobachter aus), so daß die Werke des verschanzten Lagers von Verdun außerhalb der eigentlichen Frontlinie liegen. „Werden wir zurückgehen?“ fragt Berthaut sodann. „Ich weiß nicht, aber wenn wir es tun, so nicht parallel, um uns nicht in Verdun einschließen zu lassen. Wenn es schlimm kommen sollte, wozu heute noch keine Befürchtung vorliegt, so würde die gesamte Lage dieselbe bleiben mit einem bisshen Geländeverlust. Wenn die Deutschen sich einbilden, daß der Einzug in Verdun, falls er eintreten sollte, den Frieden herbeiführt, so täuschen sie sich gewaltig.“

Aus diesen Zeilen geht hervor, daß man Verdun jetzt nicht mehr für uneinnehmbar hält. Und daß die Einnahme dieser Festung, der sich natürlich noch ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen, uns dem Frieden näher bringt, liegt trotz aller prahlerischen Redensarten klar auf der Hand.

Die Russen haben nach ihren Meldungen an der kaukasischen Front einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Sie haben Trapezunt besetzt. Trapezunt ist nächst Batum der größte Ort an der anatolischen Küste des Schwarzen Meeres. Die Offenstrebungen der Russen in den letzten Tagen liegen darauf, daß diese etwa 50 000 Einwohner zählende Stadt das Ziel der Russen sei.

Die Warenlieferungen Rumäniens an die Mittelmächte sind der Entente ein Dorn im Auge. Deshalb ist es schon möglich, daß, wie ein Sofioter Blatt meldet, Rußland mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rumänien gedroht haben soll, wenn letzteres die Warenlieferungen nicht sofort einstelle. Die Regierung soll jedoch beschlossen haben, sich nicht irre machen zu lassen, sondern die bisherige Haltung beizubehalten. Jedenfalls werden uns die nächsten Tage genauen Aufschluß darüber geben, was an diesen Nachrichten Wahres ist.

Holland ist aus der Not noch nicht heraus. Wie der holländische Ministerpräsident einigen Abgeordneten erklärte, seien die Gefahren, welche die Regierung zu ihren Vorsichtsmaßregeln veranlaßte, noch nicht geschwunden. — Wie ernst die Lage auch heute noch ist, geht aus einem Artikel des „Vaderland“ unter der Überschrift „Englands zweideutige Haltung“ hervor, in dem es u. a. heißt: „Es sind noch keine zwei Wochen her, seit der britische Gesandte anlässlich der vielbesprochenen Gerüchte versicherte, daß die Beziehungen zwischen seinem Land und Holland nicht nur vollkommen freundschaftlich seien, sondern daß England auch stets danach trachten werde, diese Freundschaft zu erhalten. Nun ergreift die britische Regierung Maßregeln, die ganz dazu angefaßt sind, das gute Einvernehmen zu stören und uns direkt in einen Krieg hineinzuziehen, außer wenn wir unsere Dampfschiffahrt zum großen Teil stilllegen.“

Die Dienstpflichtfrage hat in England — wie aus dem an anderer Stelle wiedergegebenen Meldungen hervorgeht — dazu geführt, daß man vor einer Ministerkrise stand, die noch steht. Um doch noch eine Einigung im Ministerium zu erzielen, hat Asquith im Unterhaus die Vertagung bis zum 25. April beantragt. Man will und muß mit allen Mitteln versuchen, den gewaltigen Sturz im Ministerium zu verhindern. Ob es gelingen wird?

Die Kriegslage

Wien, 19. April. Anblick wird berichtet:

Russischer Kriegshauptlag.

Südwestlich Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterrand. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptlag.

Von den noch fortwährenden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Gefechtsstätigkeit.

Südöstlicher Kriegshauptlag.

Keine Veränderung.

Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalstab

berichtet vom Dienstag nachmittags: Auf dem linken Maas-Weer Bombardement auf unsere erste Linie Later Mann-Cumieres. Auf dem rechten Weer war die Nacht im allgemeinen ruhig. Es bestätigt sich, daß der getrige deutsche Angriff auf unsere Stellungen zwischen der Maas und der Gegend von Douaumont äußerst heftigen Charakter hatte. Nach neueren Meldungen ist diese Offensive durch Truppen ausgeführt, die fünf verschiedenen Divisionen angehörten. Westlich des Vorpostens von Chauvour gelang es dem Feinde, in einen Graben der ersten Linie einzudringen, aus dem er aber teilweise durch Gegenangriffe wieder vertrieben werden konnte. In der Woeire Artillerie-Zweikampf im Abschnitt Moulainville. Bei Sande-Capt wurde eine deutsche Aufklärungsabteilung, die sich unseren Gräben in der Richtung auf Hermange (nordöstlich von St. Die) zu nähern versuchte, durch Handgranaten zurückgetrieben. In der Nacht waren 17 feindliche Flugzeuge sieben Bomben, darunter eine Brandbombe, auf Belfort. Es wurde drei Tote und sechs Verwundete gemeldet. Der Sachschaden ist unbedeutend.



Der Sieg von Haudromont.

Dienstagabend: Artillerietätigkeit in der Gegend von Jour-de-Paris und auf den Straßen und Verbindungswegen des Feindes. In der Gegend von Verdun behinderte schlechtes Wetter die Operationen. Im Laufe des Tages zeitweilig ausbleibendes Bombardement westlich der Maas im Abschnitt der Länge 301, östlich der Maas in der Gegend südlich von Haudromont (?) und auf unsere Stellungen zwischen Douaumont und Bour. Keine Infanterietätigkeit. Westlich von St. Mihiel beschoßen unsere Batterien feindliche Aufstellungen in der Gegend von Reimsville.

Die Engländer berichten

vom 19. April: In den letzten dreißig Stunden drangen wir zweimal an verschiedenen Punkten in die deutschen Schützengräben ein, einmal gestern bei Tage, das andere Mal nachts; beide Unternehmungen waren sehr erfolgreich; eine Maschinengewehrstellung wurde zerstört, und in mehrere Unterstände wurden Bomben gemorrt. Unsere Verluste betragen ein Verwundeter und ein Vermisster; zwei deutsche Offiziere und 20 Mann wurden getötet. Zwei kleine deutsche Besätze gegen unsere Stellung bei St. Eloi wurden nachts erfolgreich abgeschlagen. Heute vereinzelte Geschützschüsse und mehrere Minenartigkeiten östlich von Vermelles.

Organisation zur Dienstpflicht-Erklärung.

Nach Meldungen französischer Blätter ist in Frankreich abermals eine große Organisation zur betrügerischen Wehrdienst-Erklärung im Gange. In Rouen wurden auf Veranlassung der Militärbehörden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen, denen wahrscheinlich zahlreiche andere folgen werden. Auch ein Arzt soll besonders darin verwickelt sein.

Gegen Rußland.

Sechserstündiger Flug bei der Jaxenperade.

Im Stadtpark wird gemeldet: Bei einer heftigen Parade über die Rekruten an der russischen Südwestfront erregte sich infolge des Antrags eines französischen Fliegers ein Sturm von bewußter Unzufriedenheit. Der Flieger ist in Begleitung des Generals Dreyfus die Front der Rekruten ab, als ein unbewacht geliebter französischer Flieger plötzlich Bomben auf die Truppen schickte und auch einen Soldaten auf die Brust warfen. Die des Feindes ungenutzten Kräfte wurden in dieser Nacht benutzt, wobei der Feind sich zu Schaden gekommen ist. Das Verhalten der Gendarmen wurde dabei noch erwähnt, daß der Feind die Stellung nicht verlor. Er ergab keine Gegenwehr über der General Dreyfus, der den Feind gegen Flugzeuger nicht genügend geschützt habe, nach dem telegraphisch der dem verhafteten General Dreyfus in das französische Hauptquartier kam.

Gegen England.

Die Retardierungslage.

Nach einer Meldung des Daily Chronicle liegt die Retardierungslage von Lord George einen Entwurf vor, der die Retardierung enthält, daß eine weitere Beschleunigung der Beschleunigung nur dann angenommen werden soll, wenn die Luft der Beschleunigung nicht vermindert werden, die sich nach dem neuen französischen Retardierungslage werden werden, weniger als 50000 monatlich betragen sollte. Es ist möglich, daß das Kabinett diesen Vorschlag annimmt; aber die Arbeiterpartei wird darauf nicht eingehen, denn sie hätte sich letzten einen Vorschlag gegen jede weitere Beschleunigung der Beschleunigung. Der Daily Chronicle meint, das Kabinettministerium hätte von dem letzten Jahre; es ist klar, daß wenn das Kabinett nicht irgendeinen Schritt in der Beschleunigung be-

schließt, nicht nur Lord George, sondern auch Bonar Law und die übrigen unionistischen Minister zurücktreten. Ob unter diesen Umständen Premierminister Asquith werde am Ruder bleiben können, indem er sein Kabinett unter Mitwirkung der Liberalen und der Arbeiterpartei rekonstruiert, sei nicht bekannt. Die Daily News erzählt von gut unterrichteter unionistischer Seite, daß eine Einigung in der Kabinettskrise auf folgender Grundlage zustandekam: Die allgemeine Dienstpflicht wird angenommen, aber erst eingeführt, wenn die nationalen Interessen sie notwendig machen sollten. Die Stellung der Minister Lord George, Ritchener, William Robertson, des Chefs des Generalstabes, die vor allem auf Einführung der Dienstpflicht

drängen und des Ministers Bonar Law, der zurücktreten wollte, wenn es sich herausstellt, daß er das Vertrauen der unionistischen Parteigenossen verloren hätte, scheint durch diese Regelung wieder gestiftet zu sein. Im Unterhaus sagte vor nicht bestrittenem Hans Premierminister Asquith, anstatt die erwartete Erklärung über die Retardierung abzugeben: Es sind noch immer wesentliche Punkte vorzubehalten; worüber im Kabinett keine Einigkeit erzielt werden konnte. Wenn die Retardierungsverhältnisse nicht durch eine Verhandlung beigelegt werden können, muß der Zusammenbruch der Regierung die Folge davon sein. Das Kabinett ist sich einzig in der Aufregung, daß ein solches Ereignis ein nationales Unglück wäre. In der Hoffnung, dieses Unglück dadurch, daß die Beratungen noch einige Tage fortgesetzt werden, abzuwenden, beantrage ich jetzt die Vertagung des Hauses bis zum 25. April.

Englische Kriegsgelder für getötete Feinde.

„Morgenblatt“ in Christiania veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel unter der Überschrift Die ersten Kriegsgelder. Das Blatt wendet sich dagegen, daß England die Kriegsgelder wieder einführt. Diese wurden, dem Spectator zufolge, zum erstenmal wieder von dem englischen Kriegshof an die Offiziere und Mannschaften des holländischen Kriegsschiffes „Carmania“ für die Verrentung des „Cap Traafelgar“ ausbezahlt. Die Gesamtsumme betrug 37 000 Kronen, wobei man den Wert der getöteten deutschen Matrosen mit 100 Schilling berechnete. Auch in den neutralen Ländern, sagt „Morgenblatt“, müsse man das Recht haben zu fragen, was der Grund zu der Rückkehr zur Barbarei aus den Tagen des Kaperkrieges sei, wodurch die mächtige britische Flotte in eine andere Stellung komme, als die andere Kriegführenden, ganz gleich, ob sie Feinde oder Freunde Englands sind. Erwie es sich vielleicht als nötig, die britische Seelenie auf diese Weise aufzuklären, damit sie ihre Pflicht gegen Land und Reich tun? Die neutralen Regierungen sollten sich veranlassen fühlen, diese Sache von grundsätzlichen wie praktischen Gesichtspunkten zu erwägen. Ein gemeinsames Entschließen an die britische Regierung, sie möge zu der Vergütung der ersten Kriegswunden zurückkehren, könnte nicht erfolglos bleiben.

Gegen Italien.

Der italienische Kriegserbericht

von Vittorio Lombardi: Am den letzten Tagen des Monats Speone (Piedmont) dauerte unser methodisches Vordringen an. Am 16. ds. Mis. wurden neue Verhörungen erobert und unverwundlich gegen den Feind verharzt. Am gleichen Tage griff der Feind nach ausgiebigem Artilleriefeuer im Engene-Tale mit ungefähr vierzehn Bataillonen weitere nennenswerte Stellungen zwischen dem Oberlauf des Roggia-Flusses und dem Monte Cella an; er wurde zurückgeworfen. Bei unternehmender Gegenangriff und nahmen 16 Mann, darunter drei Offiziere, gefangen. Am gleichen Nachmittag bereiteten zahlreiche feindliche Batterien oder Kanonen ein heftiges Feuer auf die Stellung Sault Oswald. Im morgigen Bericht zu vermeiden, gegen sich unsere Truppen an diesem Punkt ungefähr 30 Meter bis in die Höhe der Driftigen Höhe zurück. Am 17. April erzwang der Feind nochmal seine Angriffe im Abschnitt der Fronte Sault bis zum Grunde des Sault-Tales. Er wurde aber jedes Mal unter heftigen Verlusten zurückgeworfen. Anfang des Tages und am den letzten Tagen lag die Lage ruhig. Feindliche Wasserflugzeuge unternahm in der letzten Nacht Streifen über Trento Ratta di Limone und keine Verhältnisse, über denen sie eine 30 Bomben abwarfen. Man meldet zehn Tote und etwa 20 Verwundete sowie Schäden an einigen Gebäuden. Ein Retardierungslage wurde bei Sault herangezogen. Die beiden gegnerischen Parteien, darunter ein Offizier, wurden gefangen.

Der Seekrieg.

Überreste englischer Torpedoboots.

Aus Skagen wird telegraphiert: Es wurden Rettungsgürtel angetrieben, die den Namen „Lightfoot“, und andere, die den Namen „Marsman“ trugen. „Lightfoot“ und „Marsman“ sind zwei ganz neue große englische Torpedojäger.

Die Kämpfe im Orient.

Türkischer Generalstabsbericht

vom 19. April: An der Front keine erhebliche Veränderung; eine Abteilung unserer Freiwilligen machte in den letzten beiden Nächten überraschende glückliche Angriffe auf feindliche Stellungen in der Umgegend von Schell Said. An der Kaukasusfront haben die Kämpfe im Tschuruk-Abchnitt und am linken Flügel des Abschnittes an der Küste von Dajistan seit gestern weiter den Charakter einer Offensive. An der syrischen Küste wurde ein Wasserflugzeug, welches ein Schiff auf der Höhe von Gasa aufsteigen ließ, durch das Maschinengewehrfeuer zweier Flugzeuge verfolgt, welche auch Bomben auf das feindliche Schiff warfen. Am 18. April feuerte ein feindlicher Monitor einige Geschosse auf die Spitze von Karatach (auf der Insel Kusten in den Gewässern von Smyrna) ab, aber ohne Wirkung.

Trapezunt von den Russen besetzt.

Ein amtlicher russischer Bericht besagt: Trapezunt ist genommen. Den vereinten Anstrengungen der Truppen der russischen Kaukasus-Armee und der russischen Schwarze-See-Flotte gelang die Eroberung dieses befestigten Punktes an der kleinasiatischen Küste. Die Truppen der russischen Kaukasus-Armee schlugen in den Kämpfen vom 14. April am Karadere-Fluß die Türken und verfolgten sie auf ihrem Rückzug, wobei der Widerstand der Türken gebrochen wurde. Durch Unterstützung der russischen Flottengeschütze konnte eine Landung ausgeführt werden und die Schiffsgeschütze wirkten mit den in der Küstengegend operierenden Truppen zusammen.

Russische Drohung an Rumänien.

Der Sozialer „Mir“ meldet aus wohlinformierten Kreisen, daß die russische Regierung dem rumänischen Ministerium des Außen offiziell mitteilte, daß, wenn Rumänien die Warenlieferungen und insbesondere die Ausfuhr von Getreide an die Mittelmächte nicht sofort einstelle, die diplomatischen Verbindungen zwischen Rußland und Rumänien abgebrochen werden und die Donau durch Flugminen gesperrt werden würde. Rußland garantiere Rumänien die Erfüllung seiner nationalen Aspirationen, ohne daß Rumänien in den Krieg eingreifen müßte. Auch erklärt sich Rußland bereit, an Rumänien Kohlen zu liefern, alles das aber nur unter der Bedingung, daß Rumänien jeden freundschaftlichen Verkehr mit den Mittelmächten abbricht und offiziell eine wohlwollende Neutralität der Güte gegenüber notifiziert. Die rumänische Regierung soll über diese Vorschläge eingehend beraten und einstimmig beschloßen haben, die bisherige Haltung unverändert beizubehalten.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Holland hält seine Verteidigungsmaßregeln aufrecht.

Zwei sozialdemokratische Mitglieder der Zweiten Kammer sprachen beim Ministerpräsidenten Cort van der Linden vor, um zu erfahren, ob es nicht möglich sei, den Soldaten wieder ihren gewöhnlichen Urlaub zuzugestehen. Der Minister erklärte, daß die von der Regierung getroffene Maßregel nicht zurückgezogen werden könne. Die Gefahren, welche die Regierung dazu veranlassen, seien noch nicht ganz geschwunden und würden, wenn die Maßregel zurückgezogen würde, wieder zunehmen. Es würde Mißtrauen darüber entstehen, ob Holland ernstlich gelonnen sei, seine Neutralität zu behaupten. Die Maßregeln bezweckten lediglich, das Land vor einem Kriege zu bewahren und zu schützen, daß es von den Ereignissen überrascht werde. Sobald es einigermassen möglich sei, werde man die Verfügung wieder rückgängig machen.

Englische Vorschriften für die Neutralen.

In Amsterdam und Rotterdam Rederfreien herrscht große Erregung über die Aufforderung der englischen Regierung, als Gegenleistung für die Lieferung von Dampferkohle die Verfühlung über 30 Prozent des holländischen Schiffsraums zu erhalten. Bisher wurde angenommen, daß die englische Forderung nur durch die technischen Hafenbehörden und vielleicht nur probeweise gestellt wurde; aber jetzt der amtlichen englischen Erklärung muß man in Holland anerkennen, daß die Schwierigkeiten der holländischen Schifffahrt unüberwindlich geworden ist. Auch würde für holländische Dampfer, falls die holländischen Reder notgedrungen nachgeben sollten, die Torpedierungsgefahr erheblich wachsen, da die neutralen Schiffe, die Waren für die Regierung eines kriegführenden Staates geladen haben, besonders Munition und Kriegsgüter, kaum noch als neutrale Schiffe betrachtet werden können. Man will versuchen, ob die Schiffe mit der allerdings mageren Kohle aus der holländischen Provinz Limburg zu helfen und, inzwischen sich bemühen, England harzumachen, daß, falls es auf seiner Forderung bestehen sollte, den holländischen Redern nichts weiter übrig bleiben würde, als ihre Schiffe aus der Fahrt zu nehmen. Dadurch würde Holland selbst erheblich betroffen werden, aber der für England und seine Alliierten verfügbare Schiffsraum würde dadurch auch nicht vergrößert werden, sobald die englische Drohung damit illusorisch gemacht würde. Die Lage ist jetzt so, daß die meisten ausfuhrtauglichen holländischen Schiffe jetzt deutsche Kohle mitnehmen; aber es ist die Frage, ob von Deutschland aus genügend Vorräte für die holländische Schifffahrt herangezogen werden können. Auf längerer Fahrt ist aber die Einnahme neuer Kohle in überseeischen englischen Häfen notwendig, und da stellt sich wieder die Schwierigkeit ein: keine Kohle ohne 30 Prozent Schiffsraum für England.

Die „Berlingske Tidende“ meldet, daß die dänischen Redereien auf Veranlassung der englischen Regierung ein neues Randbrevier erhalten, in dem von englischer Seite dem Verfügungsrecht der neutralen Schifffahrt neue weitgehende Beschränkungen auferlegt werden. Den Schiffen wird nicht mehr gestattet, Frachten für Del, Petroleum oder ähnliches abzuliefern, falls hierzu nicht im voraus die Genehmigung der englischen Behörden eingeholt ist. Wenn diese Beschränkung nicht befolgt wird, sollen die betreffenden Schiffe beschlagnahmt werden, als wenn sie einen Bruch des Völkerrechts über die Lieferung von Dampferkohle begangen hätten. Ausgenommen sind Frachten nach Großbritannien und den Ländern der Alliierten. Ursprungszeugnisse müssen von den englischen Konsuln ausgestellt werden. Ursprungszeugnisse, die von Erwerbsgesellschaften oder Körperschaften ausgestellt sind, werden als nicht gültig betrachtet. Ferner verlangt England, daß die Verfügung, die eine Rederei betrefft der Dampferkohle abzugeben hat, auch dem Kapitan übergeben wird, wenn ein Schiff teilweise ver-

HOLSTENHAUS

G. M.
B. H.

LÜBECK

Alle Waren für den Osterbedarf sind zu staunend billigen Preisen bei voller Rabattgewährung zum Verkauf gestellt

Verlangen Sie eine Rabattmarke bei Ihrem Einkauf von 20 Pfg.

Handschuhe

- Frühjahrs-Handschuhe 48.4
- Leinen imit., 2 Druckknöpfe
- Waschleder imit. Handschuhe 65.4
- maisgelb
- Seide imit. Handschuhe 75.4
- perlgrau, sandfarbig und braun
- Eleg. feinfarbige Handschuhe 88.4
- mit Seidenraupen und weiß. Vorstoß
- Eleg. feine Trikot-Handschuhe 125
- in grau u. braun, mit schwarz. Raupen

Strümpfe

- Damen-Strümpfe 38.4
- schwarz u. lederfarb., große Länge 55
- Damen-Florstrümpfe 65.4
- schwarz und braun 1.25
- Damen-Makostrümpfe 130
- glatt und Seide bestickt 1.50
- Kinder-Soeken mit Wollrand
- Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9
- 50 55 60 65 70 75 80 85 90.4

Damen-Taschen

- Damen-Handtaschen 95.4
- Kunstleder, Bügel u. Ueberschlagform
- Perl-Handtaschen 75.4
- in enormer Auswahl 3.00 bis
- Schwarze Moiré-Taschen 240
- mit oxydiertem Stahlbügel
- Leder-Handtaschen
- neueste Formen in den verschiedensten Lederarten, la. Fabrikate
- 2.50 2.95 3.25 bis 10.00

KORSETTE

- Starke Dreil-Korsette mit Spiral-Einlage, 145 175 235 275
- in grau und sandfarbig
- Langhüftige Korsette aus Diell od. Satin, 295 375 445 550
- tadellos sitzende Formen
- Elegante Korsette in bester Ausführung, 575 650 775 bis 1250
- vollkommener Ersatz für Maßanfertigung

MODEWAREN

- Blusenkragen neueste Formen, in Voal, Glas- 40.4 68.4 75.4 1.10
- battist, u. mit reicher Hohlsaumarbeit u. Stickerei 1.45 1.85 2.25
- Moderne Einsatz-Westen in Glasbattist, Tüll 125 1.45 1.75 1.95
- und Rips mit Steh- oder Klappkragen 2.25 2.75 3.25
- Damen-Blusen-Garnituren aus bestickt Mull, 125 1.75 2.25 2.75
- Battist, Tüll und Spachtel 2.95 3.25 3.50

- Kinder-Garnituren | Kinder-Kragen
- aus besticktem Mull, Battist und Rips | aus Rips u. Battist i. schöner Ausführung.
- 1.25 1.65 1.85 2.25 | 55.4 75.4 1.00 1.30

HERREN-ARTIKEL

- Stehkragen 45.4
- 4fach, moderne Formen
- Stehumlegkragen 65.4
- bis 7 cm hoch, 4fach
- Weiche Sportkragen 50.4
- Pikee und Panama 60.4
- Schillerkragen 85.4
- weiß und basifarbig 1.35
- Moderne Krawatten alle Formen, 45.4 95.4 125 bis 295
- schwarz und in den neuesten Farben
- Oberhemden weiß u. farb., 400
- Pikee, Zeph. u. Perkal 5.75
- Manschetten 95.4
- 4fach, 2 Knopf
- Hosenträger starkes Fabrikat
- 1.25 1.45 1.95 2.45

Wirkwaren

- Damen-Schluphosen 145
- weiß, schwarz und feinfarbig 1.85
- Unterrock-Rümpfe 175
- aus feinfarbigem Trikot 3.50
- Herren-Makohemden 225
- mit gemustert. Perkal-Einsatz 2.85
- Kinder-Sweater 75.4
- la. Mako, eintarb. u. gestreift 1.95
- Trikot-Unterröcke 145
- mit Leibchen, bis für 12 Jahre 1.95

Kinder-Hüte

- Südwester 95.4
- in Stoff und Seidenborde 1.95 1.75
- Zipfel-Mützen 55.4
- weiß und farbig 1.25 65
- Marine-Mützen 185
- für Knaben und Mädchen 3.25 2.75
- Sportmützen 85.4
- blau, grau und braun 1.75 1.40

Seidenband

- Seidene Haarbänder 9.4
- alle Breiten u. Farb. Stück 35 25 12
- Einfarb. Schärpenbänder la. Taft- 195
- u. Libertyqual. etwa 16 cm br. Mtr. 1.25
- Gemust. Hut- u. Schärpenbänder 95.4
- hell- u. dunkel-gründ., mit entzückenden Blumen u. Streif., 16-25 cm br. Mtr. 1.60
- Bestickte Seidenbänder
- entzückende neue Muster auf hell. u. dunkl. Grund
- Meter 65.4 85.4 1.35 und 1.50 M.

Bekanntmachung,

betreffend Bestandsaufnahme von Zucker im Lübeckischen Staate am 25. April 1916.

Der mit Beginn des 1. April 1916 Zucker in Gewehrform hat bis zum 24. April 1916 den Staat nach Mengen und Eigenschaften angegeben. Die Angabe über Portale, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unersichtlich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erklären.

Die Angabepflicht erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Die Bestandsaufnahme erstreckt sich nicht auf: a) Zucker, der im Eigentum des Reichs oder eines Bundesstaates, insbesondere im Eigentum der Herrscherfamilien und der Fürstentümer steht; b) Zucker, der im Eigentum der Zentral-Einkaufsgesellschaft steht; c) Zucker, der im Gewehrform von Zuckerfabriken ist; d) Zuckersorten, die insgesamt 10 Kilogramm nicht übersteigen.

Kindfleisch (Gefrierfleisch)

Pfund Mt. 1.70

gelangt am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., in den Schlachtereien zum Verkauf.

Der Ernährungs-Ausschuß.

Heilanstalt Strecknitz.

Besuchszeit für Angehörige der Kranken: Ostermontag von 3-4 Uhr. Karfreitag finden keine Besuche statt. Die Direktion.

Für erwachsene Anwärterinnen und Bewerberinnen unserer Tochter Ella danken herzlich H. Wulf und Frau nebst Tochter. Sommerstraße 51. P.

Für die vielen Glückwünsche und Gedächtnis anlässlich der Hochzeit unserer Tochter Ella danken herzlich F. Becker und Frau nebst Familie.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich der Hochzeit unserer Tochter Ella danken herzlich H. Schieß und Frau nebst Tochter Ella.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich der Hochzeit unserer Tochter Ella danken herzlich G. Sahr u. Frau nebst Tochter.

Danksagung. Für die erwiesene Unterstützung bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und meiner lieben Großmutter sowie für die reichen Blumenbeigaben und dem ständigen Anwesenheit bei der Beerdigung danken wir herzlichst Karl Berger, Theodor Berger u. Kinder. Frau L. Sahr eine Bekannte, Frau L. Sahr, mit Frau und Kindern am 22. ds. Mts. zu dem Begräbnis.



Deutscher Transportarbeiterverband. Zahlstelle Lübeck.

Unsere Mitgliedern zur Nachricht, das unser Kollege, der Kaufmannsarbeiter Paul Eggers am 7. April auf einem Bergeschiffunges gefallen ist. Ehre seinem Andenken! (1916) Der Vorstand.

Gehebt zu sofort ein tüchtiger Schmiedegehelle, der selbstständig arbeiten kann. Johs. Brinckmann, Zandstraße-Allee 1a.

Ein junger Kellner, welcher eine Lehrgang beendet hat, wird zu sofort gesucht. Hotel Lübecker Hof, 1961. Sad. Schwarz.

Herzli. Sonntagabend am 21. April, von 1 Uhr ab: (1916) Dr. Lorenz, Bredersgasse 64, I. Dr. Schar, Strömsand, Allee 13. Dr. Binkgraven, Fisch. Allee 22.

la. Neues Restaurant (überreicht) 170.4

Zigarren- und Zigaretten-Lager!

Größte Auswahl in allen erstklassigen Marken! Verkauf zu Engrospreisen an Private und Wiederverkäufer! 20-25% Erparnis! Zündhölzer beste Qual. nur 35 Pfg. Grundmann, Schlüsselbuden 18, I. Etage. Telefon 418. Filiale: Mühlenstraße 11.

Möbel

Federbetten, Herren- u. Damen-Garderoben auf (1915)

Kredit. Kleine Raten.

Kesten Holstenstraße 17, I.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend. E. G. m. b. H.

Unser Kontor ist am Sonnabend, dem 22. ds. Mts., von 9-2 Uhr geöffnet. Der Vorstand. (1916)

Lübecker Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Sechster Wohltätigkeitsabend am Ostermontag, 24. April! abends 7.30 Uhr im Kolosseum. Die Verlobung bei der Laterne. Einzelverträge. Lebende Bilder. Ostern 1916 - Eider aus der Gegenwart. Eintrittskarten bei Herrn Hugo Becker, Glockengießerstraße 1, im Kolonnenhause, Schildstr. 10 und bei den Mitgliedern der Kolonne. (1916)

Stadttheater.

Donnerstag, d. 20. April 1916: Anfang 8 Uhr: Alt-Heidelberg.

Sonntag, d. 22. April 1916: Anfang 8 Uhr: Der Vogelhändler.

Operette von Carl Zeller. Spielplan für die Osterfeiertage. 1. Ostertag: Nachm. 2 1/2 Uhr: Fremdenvorstellung: Alt-Heidelberg.

Abends 7 Uhr: Zum Besten des Roten Kreuzes: Gastspiel v. Richard Merkel vom Stadttheater Chemnitz: Lohengrin.

Lohengrin: Richard Merkel 2. Ostertag: Nachm. 3 Uhr: Fremdenvorstellung: Mignon.

Abends 7 1/2 Uhr: Zum Besten des Roten Kreuzes: Einmalige Aufführung: Der fidele Bauer.

Operette von Leo Fall. Dienstag, den 25. April 1916: Anfang 8 Uhr: Gastspiel von Dr. Goetler: Die Zauberflöte.



Die Front im Osten. h) Narocz-See.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

Parteiorgan und durch den Genossen Fischer sich nicht etwa dazu hinreißen zu lassen, aus der Organisation auszutreten oder das Abonnement auf den „Vorwärts“ aufzugeben. Der Zentralvorstand erachtet vielmehr eindringlich die Berliner Parteigenossen: Laßt euch eure Rechte nicht rauben, erfüllt eure Parteipflicht, bleibt in den Organisationen, bleibt Abonnenten des „Vorwärts“ und werbt neue Anhänger unseres Parteiorgans!

Der erste Absatz der Resolution wurde mit 22 gegen 18 Stimmen, die gesamte Resolution mit 34 gegen 16 Stimmen angenommen. 14 Mitglieder des Zentralvorstandes waren bei der Abstimmung nicht zugegen. Ein Genosse enthielt sich der Abstimmung.

Ein weiterer Antrag, der besagt, dem Genossen Richard Fischer seine Stellung als Geschäftsführer der „Vorwärts“-Druckerei zu kündigen, wurde mit 44 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Wie in Leipzig-Land die Parteieinheit gewahrt wird! Ueber eine am 8. April in Leipzig-Eutrich abgehaltene Generalversammlung des dortigen sozialdemokratischen Ortsvereins heißt es nach einem Bericht in der „Leipziger Volkszeitung“:

Der Vorsitzende wies einleitend auf die Krisis hin, die die Partei gegenwärtig durchlebt, und ermahnte die Anwesenden, treu zur Sache zu halten. Dann legte er der Versammlung folgenden Antrag vor, der einstimmig angenommen wurde:

Die Generalversammlung des Ortsvereins Entschloß sich an die Kreisversammlung folgenden Antrag:

Zu Erwägung der vom Parteivorstand fortwährend angewendeten Maßnahmen zur Bekämpfung und Unterdrückung der Minderheit in der Partei, in Erwägung der Bergewaltigung der im Sinne der Minderheit schreibenden Parteizeitungen, soweit diese unter Kontrolle des Parteivorstandes stehen, in fernerer Erwägung, daß die zur Bekämpfung der Minderheit nötigen Gelder für Flugblätter, Broschüren, Reisen usw. zum großen, wenn nicht zum größten Teil Gelder der Minderheit selbst sind (?), beschloß die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins im 13. sächsischen Reichstagswahlkreis, daß bis auf weiteres Gelder an den Parteivorstand nicht mehr abzuliefern sind.

Diese Sprache hat wenigstens den Vorzug der Deutlichkeit und Ehrlichkeit und zeigt, worauf man in Leipzig trotz aller bisherigen gegenteiligen Verwahrungen hinsteuert.

Aus den Organisationen. Vorstand und Vertrauensleute des Wahlkreises Keuh j. L. nahmen folgende Resolution einstimmig an: Die Konferenz ist mit der Haltung ihres Vertreters im Reichstage, Genossen Wurm, einverstanden. Sie wiederholt ihren Beschluß vom 16. Januar d. J., daß der Minderheit der Reichstagsfraktion das Recht zustehe, ihre Meinung im Reichstage zum Ausdruck zu bringen und erklärt, daß das Vorgehen der Minderheit, die sich zur sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen hat, durch das Verhalten der Mehrheit erzwungen wurde und ein Akt unabweislicher Notwehr war. Die Konferenz erwartet von den Parteigenossen, daß sie nach wie vor treu zur Parteiorganisation halten und die endgültige Entscheidung über die Streitfrage dem Parteitag überlassen.

In Frankfurt a. M. fanden in den letzten Tagen dreizehn Bezirksmitgliederversammlungen statt, die sich mit der politischen Lage und den Vorgängen in der Partei befaßten. Die „Volksstimme“ in Frankfurt berichtet darüber: Die Referenten vertraten den Standpunkt der Mehrheit der Reichstagsfraktion und behandelten eingehend alle in Betracht kommenden Fragen. Die Absonderung der „Achtzehn“, die sich in der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen haben, wurde scharf verurteilt und betont, daß ein solches Vorgehen nicht im Interesse der Einheit der Partei liege. Das unheimliche und disziplinwidrige Gebahren dieser sozialdemokratischen Referenten müsse dazu führen, die leider jetzt schon bestehende Vermischung unter den Parteimitgliedern zu vergrößern und die Partei auf das empfindlichste zu schädigen. Der Parteivorstand in Berlin habe recht, wenn er mit der größten Energie gegen die Organisationsreferenten vorgehe. Es ist seine Pflicht, unter allen Umständen dafür zu wirken, daß die Einheit der Partei gewahrt wird. Nur der nächste Parteitag könne entscheidend in dieser Angelegenheit wirken, und bis dahin sei es Aufgabe aller Parteimitglieder, dafür zu sorgen, daß die Organisation zusammengehalten und gefördert — nicht gesplittert — wird. Die Opposition vergeht sich an der Partei, wenn sie weiter wie bisher arbeitet. Mit einem Appell an die Parteimitglieder zur tatkräftigen Mitarbeit im Interesse unserer Presse, der „Volksstimme“, und der Partei wurden die Referate beendet. Die Diskussion gestaltete sich in den einzelnen Bezirken sehr lebhaft. Die Anhänger der Minderheit kamen ausführlich zum Wort, und es kann konstatiert werden, daß mit wenigen Ausnahmen sachlich diskutiert wurde.

Ein eigenes Blatt der französischen sozialistischen Minderheit. Die der „Berliner Tagewacht“ aus Paris geschriebene Wirt gibt die sozialistische Minderheit, die im letzten Nationalrat über

ein Drittel der gesamten Stimmen verfiel, ein eigenes Wochenblatt, betitelt „Le Populaire“, heraus. Das Blatt will im Sinne des Internationalismus wirken. Die Leitung hat Jean Longuet inne.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Lohnerhöhung im deutschen Baugewerbe läßt viel zu wünschen übrig. Es wurde sogar versucht, Lohnabzüge zu machen, wenn die bisherige Zulage höher war. Da sich die Bauarbeiter so etwas nicht gefallen lassen, regt sich die „Deutsche Arbeiterzeitung“ auf. Eine angelegliche Zuschrift behauptet, die Taktik des Bauarbeitersverbandes laufe darauf hinaus, die „Not der Zeit“ zu benutzen, um völlig ungerechtfertigte Gewinne für die Bauarbeiter zu schaffen, um sie bei späteren Verhandlungen als Faustpfand verwerten zu können. Weiter wird gesagt, daß die Tatsache der mangelhaften Durchführung des Beschlusses des Unternehmerbundes besser als alles andere beweise, daß die Forderungen der Bauarbeiter einfach undurchführbar sind, daß dann aber auch das Verhalten des Bauarbeitersverbandes als widerständig anzusehen sei. Da er ja das Angebot des Unternehmerbundes abgelehnt habe, könne er ihm doch auch nicht die Verantwortung für die Folgen zuschieben, die aus der mangelhaften Durchführung auf Unternehmenseite entstehen können, noch dazu, weil es mit der Durchführung auf Unternehmenseite angeblich deshalb hapert, weil viele Unternehmer sich dazu nicht früher entschließen wollten, als bis das Angebot auch von den Bauarbeitern angenommen worden ist. — Das ist so recht die Art der Arbeiterzeitung, mit einigen sophistischen Sätzen eine Sache nach ihrem Geschmack zurechtzumachen. Denn im Ernst kann sie doch wohl nicht glauben, daß die Bauarbeiter würden wegen diesen 4-6 Pfennigen, die sie als ungenügend bezeichnen haben, nun noch Differenzen entstehen lassen. So grenzenlos insequent sind sie nun einmal nicht, wie sie schon oft genug bewiesen haben. Aber gerade weil die Bauarbeiter sich mit dem Angebot nicht zufrieden geben können und wollen, da doch auch sie von der „Not der Zeit“ gerade stark genug angefaßt werden, wird die den Arbeitern gemachte Zusage an verschiedenen Orten eine viel schärfere Auslösung der Differenzen erzeugen, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Die notwendige Existenzbedingung zwingt sie dazu. Daß ein weitergehendes Entgegenkommen möglich ist, zeigen die Beispiele in Ost- und Westpreußen, wo die Stundenlöhne bis zu 30 Pfg. erhöht wurden und im Berliner Baugewerbe, wo durch Verhandlung ein neuer Tarifvertrag mit einer Erhöhung des Stundenlohnes von 10 Pfg. für Maurer und Zimmerer und 14 Pfg. für Hilfsarbeiter zustandekommen wird. Auch in vielen anderen Städten sind annehmbare Zulagen zu verzeichnen. Die Behauptung, der „Deutschen Arbeiterzeitung“, daß manche Unternehmer erst die Anrechnung des Angebots durch die Arbeiterorganisation abwarteten, hat nur den Zweck, einen Entschuldigungsgrund zu schaffen für böswillige Drückeberger im Unternehmerlager.

Textilarbeiterstreik in Bombay. Der „Korrespondenz-Courant“ entnimmt dem „Labour Leader“, daß in Bombay seit drei Wochen in den Textilmereien 3000 Arbeiter streikern. Die Arbeiter verlangen Lohnerhöhung.

Aus dem Gerichtssaal.

Verhewigung von Roggenvorräten. Ein schwerer Fall von Vergehen gegen die Bundesratsverordnungen zur Sicherung der Volksernährung beschäftigte das Schöffengericht in Saffam. Angeklagt war die Ehefrau des im Felde stehenden, sehr wohlhabenden Volkmeiers Jern in Spradan, die über 300 Zentner Roggen verheimlicht und ihre Schweine und Pferde fast nur mit Roggen gefüttert hatte, ohne Verwendung nennenswerter Mengen anderer Futtermittel. Auf diese Weise ist es ihr gelungen, für ihren Haushalt vier große Schweine mästen und Schlachten zu können. Das Gericht hob die von der Angeklagten gezeigte niedrige Gesinnung und standesgemäße Bescheidenheit hervor und verurteilte sie wegen Verhewigung von Getreide zu der höchsten gesetzlich zulässigen Strafe von 1000 Mk. und wegen unrichtiger Befehlsangabe zu 2000 Mk., insgesamt also zu 3000 Mark Geldstrafe.

Aus Nah und Fern.

Wasserschwinder. Der fühlbare Mangel, der an manchen Nahrungsmitteln vorhanden ist, hat eine ganz neue Schwärze erhalten — die Indulgenz der Erbsamkeit. Zweifellos ist es gelungen, eine Reihe guter Erbsamkeiten preiswert auf den Markt zu bringen. Jammert aber handelt es sich um einen ganz ungenügenden

Schwindel. Es sei nur an den famosen Saitol-Ersatz erinnert, der zu 98 Prozent aus Wasser bestand. Jetzt ist ein neuer Schwindel entdeckt worden. Der „Börsen Zeitung“ wird darüber aus Köln gemeldet: Die Kölnische Städtische Nahrungsmittel-Untersuchungsanstalt ist wieder einer bisher noch nicht beobachteten Fälschung auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Schmalz, das durch Zusatz von Wasser und Stärke gefälscht ist. In einem Falle war das Gewicht des Schmalzes das Doppelte und in einem zweiten Falle auf das Zweieinhalbfache getrieben, in einem dritten Falle sogar auf das Fünffache erhöht worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Ware von einer Anzahl Firmen unter der Bezeichnung „Specola“ eingeführt wurde. — Gegen diese Schwindel-Industrien gibt es nur ein Mittel: rücksichtsloses Vorgehen gegen die Hersteller dieser Präparate, mit denen gerade der ärmste Teil der Bevölkerung belastet wird.

Entgleisung eines Fernbahnzuges in Pommern. Nahe der Station Graisse (Pommern) auf der Strecke Nöteborg-Dramburg entgleiste der Fernbahnzug, der fahrplanmäßig 1 Uhr 45 Minuten mittags Nöteborg verlassen hatte. Der Unfall ereignete sich auf einer etwa acht Meter hohen Böschung. Eine Schiene wurde in großem Bogen aus ihrer Lage getrieben und sämtliche Wagen des Zuges steckten bis an die Achse im Erdboden. Ein junger Mann erlitt eine Handquetschung, sonst wurde niemand verletzt. In dem Zug befand sich auch eine Kompanie der Stettiner Jugendwehr. Die Eisenbahnstrecke wird einige Tage gesperrt bleiben.

Von einem nussfüllenden Buchenbaum erschlagen. Ein tragisches Geschick traf einen unbekanntem Geschäftsmann, der in Rentershäusen (Bezirk Kassel) der Eisenbahn entstieg und den Weg nach einem Nachbarort einschlug. Im Walde von Herberge stieß er gerade einen Buchenbaum, als der Fremde vorüberkam. Von einem Ast des umstürzenden Baumes getroffen, blieb der Mann infolge Schädelbruchs tot liegen.

Vergiftung durch Fleischbrühe. Mehrere Bewohner der Charlottenstraße in Leipzig-Neudöblich hatten sich zum Abendessen bei einer dortigen Fleischmeisterschneiderei, deren Ehemann zum Heere einberufen ist, Fleischbrühe geholt. Während bei einigen Kaufmännern und auch bei der Fleischersfamilie selbst sich nach dem Genuß keine nachteiligen Erscheinungen zeigten, machten sich in anderen Familien, die anscheinend die letzten Mengen aus dem Kessel erhalten hatten, schwere Folgen bemerkbar. Besonders schwer betroffen wurde eine Kaufmannsweibin mit ihren beiden Kindern. Der hinzugerufenen Arzt mußte hier leider den Tod der sechsjährigen Tochter feststellen und die sofortige Ueberführung des zweijährigen Söhnchens nach dem Kinderkrankenhaus anordnen. Die polizeiliche Tatortuntersuchung ergab, daß dem folgenschweren Vorfall ein bedauerliches Versehen zugrunde lag. Die Fleischmeisterschneiderei hatte angeblich in Fürsorge für Unbemittelte und in Abwesenheit ihres Mannes einen Rindskopf und Sehnen im Kessel ausgesetzt. Um die Brühe zu fassen, hatte sie statt Kochsalz mehrere Hände voll Salpetersalz hineingeworfen. Die Verwechslung wurde ihr erst klar, als ihr inzwischen eingetretener Ehemann, durch die eingelassenen Beschwerten zur Untersuchung veranlaßt, die Ursache feststellen konnte. Die Familie D. ist besonders schlimm heimgesucht, das sechsjährige Mädchen ist gleich gestorben, der ins Krankenhaus geführte zweijährige Knabe ist dort verschieden. Die Frau liegt noch schwerkrank darnieder. Ebenfalls schwer heimgesucht ist eine andere Familie, wo die Frau durch den Genuß der Fleischbrühe schwer erkrankt ist. Noch größeres Unheil soll dadurch verhütet worden sein, daß die Fleischmeisterschneiderei sofort, als sie von der unheilvollen Wirkung hörte, in der Nachbarschaft herumgeschrie und vor dem Genuß warnte.

Nathans-Einsturz in Leimeritz. Gestern vormittag um 10 Uhr ist der Mittelbau des Nathans in Leimeritz, in dem sich das städtische Gewerbemuseum befindet, eingestürzt. Der Schaden ist groß, niemand wurde verletzt.

Eine Kleiderverordnung für Frauen? In Karlsruhe in Baden haben die dortigen bürgerlichen Frauenorganisationen das Ministerium des Innern ersucht, den Verbrauch der Stoffe für die Frauenkleidung durch genaue gesetzliche Vorschriften zu regeln. Das badische Ministerium teilte auf die Eingabe mit, daß es den Wunsch der Karlsruher Frauen an die zuständige Stelle des Reichsamt des Innern mit dem Antrag weitergegeben habe, eine einheitliche Regelung für ganz Deutschland zu erwirken.

Ein norwegischer Dampfer gesunken. Nords meldet aus Vilabon: Der norwegische Dampfer „Derawike“ sank Dienstag in der Cascaesbay, nachdem an Bord drei Explosionen stattgefunden hatten. Die Besatzung ist gerettet.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Denkt an uns!

Sendet

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: N^o 3 4 5 6 8 10

3/4 4 5 6 8 10 Pfd. Stück

20 Stück festpostfähig verpackt par Packung!

3 Stück festpostfähig verpackt 100 Pfd. Stück!

Agent Tabak- u. Cigarettenfabr. Jentzsch & Co. Dresden

N. Lang & Co. Halle a. S. M. K. König & Sohn.

Trustfrei!

Billige Oster-Angebote!

„Wir führen nur gute Waren
und verkaufen diese preiswert.“

Damen-Kleidung

Bluse aus Waschmusselin, mit modernem Kragen 3.65	2.95	Kostüm blau Kaningarn, mod. Jackenform 39.50	34.00
Bluse aus Wollmusseline 6.50	4.95	Jacke aus flotten, farbig gemust. Stoffen 12.50	9.80
Bluse aus Schleierstoff, mit gesticktem Vorderteil 10.50	8.75	Paletot aus Covercoat 28.50	24.00
Bluse aus bedr. Schleierstoff 6.75	6.75	Rock aus Schottenstoffen . 6.50	4.75
Bluse aus farbiger Seide mit Baistkragen 10.50	8.50	Rock blau Cheviot Glockenform 10.80	8.90
Bluse aus weißer Seide, mit neuem Kragen 11.50	9.80		

Unsere Hauptpreislagen für

Herren-Anzüge	45.00	38.50	31.50	27.00	24.00
Knaben-Anzüge	12.50	9.80	7.25	5.75	4.90

Unterröcke

Weißer Unterrock mit Stickereiansatz 4.25	2.65
Weißer Unterrock mit eleg. Naturellstickerei 6.50	4.95
Farbiger Waschungunterrock gestr. Wiener Leinen 2.50	1.58
Leinen-Unterrock mit breitem Volant 5.50	4.75
Moirette-Unterrock in hübschen Farbentönen . 5.50	4.75

Korsette

Korsett aus naturfarbigem Dreil, mit Spiral 1.55	1.55
Korsett aus Satin-Dreil, extra lang 2.75	2.75
Korsett aus Satin-Dreil, mit Stumpfhalter 3.75	3.75
Korsett bester Satin-Dreil, Zwickelform 4.50	4.50
Büstenhalter aus weißem Baist 2.75	1.35

Weißwaren und Bänder

Nackenrüschen Baist und Tüll 85 ¢	75 ¢	Kindergarnituren weißes Ries 1.45	1.15	75 ¢
Batist-Westen mit Stehkragen 1.15	95 ¢	Knab.-Matrosen-Garnituren 1.95	1.25	
Tellerkragen bestick. Glasmasch 75 ¢	58 ¢	Bestickte Bänder für Hingarnitur. Meter 85 ¢	55 ¢	35 ¢
Moderne Stuartkragen 1.25	95 ¢	Farb. Taftbänder. Meter 32 ¢	22 ¢	15 ¢
		Libertyband für Gürtel 15 cm breit Meter		95 ¢

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, schw. u. braun 72 ¢	56 ¢
Damen-Strümpfe aus bestem Makogarn 95 ¢	88 ¢
Damen-Strümpfe Seidenbor. schw. u. braun . 1.45	1.20
Herren-Socken Mako und Viko se 85 ¢	48 ¢
Kinder-Strümpfe Baumwolle, schw. u. braun Gr. 1. von 48 ¢ an	
Kinder-Socken Baumwolle u. Wolle, Gr. 1. von 45 ¢ an	

Handschuhe

Damen-Handschuhe Zwirn, mit 2 Daubknöpfen, schwarz und farbig Paar	58 ¢
Damen-Handschuhe Leinen-imitation, schwarz, farbig und weiß Paar	72 ¢
Damen-Handschuhe Leinen, mit aparter Raupe, in seinen Farben Paar	95 ¢
Damen-Handschuhe Seide, in schwarz u. farbig Paar	1.35
Damen-Handschuhe Perl-Fädel, porös, angenehm im Tragen Paar	68 ¢
Damen-Handschuhe Seide, gestrickt, in farbig Paar	1.40

Schirme und Stöcke

Damen-Schirme 5.50	3.75	Spazierstöcke Mahala, mit Ausstattung 1.90	1.20
Herren-Schirme 3.75	1.95	Kinder-Schirme 2.95	2.58

Hüte und Mützen

Matrosenhut mit Band, schwarz, für Knaben und Mädchen 1.95	1.48	Matrosen-Mütze blau Tuch für Knaben u. Mädchen 1.45	95 ¢
Schulhut blau-weiß mit Band garniert 1.28		Südwester aus farbig. u. weißen Wackelstoffen 1.10	85 ¢
Garnierte Mädchenhüte Glocken-, u. Blumensorte . 3.95	3.25	Knaben-Schirmmütze blau Tuch, mit Schirmband . 1.75	1.38
Batisthauben hübsche Formen 1.45	95 ¢	Zipelmützen Wolle, Seide und Baumwolle 1.25	95 ¢

Markmann & Meyer

Breite Strasse 44-46. 1938

Näh-Able Stepperin.
D.R.G.M. Patent angem.
Oesterr.-Ungarn.
Zerriff. Schuh., Bügel,
Gehirre, Pferdes- und
Wanendeck., Fahrradmitl.
Stoffe, als um. ganz
leicht selbst auszubessern.
Schönster Steppstich wie
mit Maschine. Als prakt.
Werkzeug ideal, neu an-
erkannt, sehr handl., solid
u. dauerhaft konstruiert.
Garantief. Brauchbarkeit;
zahlr. Nachbestell. Sehr
geeignet als Liebesg. ins Feld.
Preis 4 2.50 mit verschiedenen
Nadeln, verpackt u. vollfret. (1943
Kam. bestelle „Marke Stepperin“,
diese ist nicht zu verwechseln
mit „Merilo“, plumb. Erzeugnissen.
Johann Zucker,
Stuttgart-Botnang.

Alle Arbeiter

kaufen gern und gut ihre
Arbeitskleidung bei

Otto Albers

Markt 4. Kohlmarkt 10.
Mitgl. des Rab.-Sparv. Lubeca.

Bildereinnahmen Bilderleifen

Oscar Tauchnitz, Glasbldg.,
Friedrichauerstr. 35, Fernnr. 2808

Die Arbeitsgarderoben

Bahr & Umlandt

— Breite Straße 51 —
und anerk. preisw. u. haltbar.
Schürzen . . . 1.40, 3.50
Schürzen . . . 2.50, 5.50
Blauerhosen . . 2.90, 7.50
Gen. Cordhosen 4.00, 9.50
Schleieranzüge 2.80, 5.00
Hawe- und Sauchhosen in
allen Qualitäten.
Trotz der billigen Preise
(1943) rote Lubeca-Marken.

Taschenuhren
Wanduhren
Goldwaren
Silberwaren
empfiehlt billigst
Willy Westfahl.
Uhren-Repa-
raturen bill. 32 Holsten-
straße. 32

Betten, Bettfedern u. n. Betten-Artikel

kaufen Sie billig und recht bei
Markt Otto Albers Kohlmarkt
4. Otto Albers 10.
u. S. formel. Betten u. 12.50, Mat-
federn per Stk. u. 45 ¢ u. 6.44
(1943) Rote Lubeca-Marken.

Großindustrie und Kriegswirkungen.

Von Richard Woldt.
Preis 10 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Markt-
hallenstand
46. (1962)
Zentralred. frisch eintreffend:
Dorsch 70 Pfg.
Goldbutt 60
Heringe 50
Hamburger Stbtt
Fr. 30 - 40 Pfg.
Rettungen 160 Pfg.
Johannes Sey, Markthallenst. 46.

Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland.

Von Konrad Haenisch
(Mitglied des Preussischen
Allgemeinparlamentes.)
Preis 10 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Wie in Friedenszeiten

finden Sie bei meiner Firma
die denkbar größte Auswahl
in Knaben-, Bursch.- u. Herr.-Anzügen
in Damen-Jacken und -Mäntel
Schwarze Alpaka- und Tuch-Mäntel
auch für starke Damen vorrätig
in Schuhwaren für Kinder, Damen
u. Herren, sowie Turnschuhe u. Sandalen

Beachten Sie meine Schaufenster
Markt 6 1959
Kohlmarkt 6
Kohlmarkt 5
Kohlmarkt 13

und Sie werden von der großen
Auswahl und Preiswürdigkeit
meiner Waren überzeugt sein.

Verkauf nur Markt 6 und Kohlmarkt 6.

Johannes Holst.

Karfreitag ist mein Geschäft geschlossen.

Möbel- u. Warenhaus
Lübeck
33, I. Breite Str. 33, I.
empfiehlt unter leichtesten
Zahlungsbedingungen
auf Kredit
Bekleidung für Herren,
Damen und Kinder.
Möbel, Betten
Polsterwaren.
Siegfried Ittmann

Herren-Anzüge	25 ⁰⁰	30 ⁰⁰	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰	45 ⁰⁰
Herren-Paletots	28 ⁰⁰	35 ⁰⁰	39 ⁰⁰	42 ⁰⁰	45 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge	18 ⁰⁰	24 ⁰⁰	28 ⁰⁰	32 ⁰⁰	36 ⁰⁰
Damen-Kostüme	20 ⁰⁰	26 ⁰⁰	30 ⁰⁰	36 ⁰⁰	40 ⁰⁰
Damen-Jacken und -Mäntel	8 ⁹⁰	10 ⁸⁰	15 ⁶⁰	19 ⁰⁰	24 ⁰⁰

Schuhwaren reelle
Qualitäten
Ehlers & Reetwisch
Kaiserstr. 1. (1952) St. Petri 2/4.